

19.09.2019

Erkennungszeichen für Radikalisierung nach Rechts

Andreas Ostwaldt vom Staatsschutz informiert die künftigen Pädagogen der Gifhorner BBS I über Extremismus und den Umgang damit

VON SOPHIE GOLDHAHN UND
CHRISTINA RUDERT

GIFHORN. Rechtsextremismus ist ein Phänomen, das heutzutage viel zu oft an Schulen vorkommt. Am Donnerstag war Kriminalhauptkommissar Andreas Ostwaldt vom Staatsschutz an der BBS I und informierte 120 angehende Pädagogen – Erzieher, sozialpädagogische Assistenten und Sozialpädagogen –, woran Radikalisierung erkennbar wird und wie man damit umgehen kann.

Alarmzeichen benennen – Kleidung von bestimmten Labels gehört dazu, manche Musik lässt sich als tendenziös in Richtung Rechts definieren: Damit geht es laut Ostwaldt von der Präventionsstelle Politisch Motivierte Kriminalität los. Werdegänge darlegen

und Präventionswege aufzeigen, das sei der richtige Ansatz.

Ostwaldt berichtete von

einem konkreten Fall: Ein 13-Jähriger war mit einer Liste nicht offiziell verbotener Kleidungslabel in der Schule auf-

marschiert und hatte protestiert, dass die Lehrerin ihm das Tragen dieser Kleidung nicht gestatte. „Wie würden Sie da-

mit umgehen?“, fragte Ostwaldt die Schüler.

Die Eltern einschalten, kam die Antwort. „Der Vater hat am Hals zwei Achten eintätowiert, kommt also auch aus der rechten Szene“, berichtete Ostwaldt weiter. Die beiden Achten stehen für den achten Buchstaben im Alphabet, das H – der Hitler-Gruß. Da sei kein weiteres Gespräch möglich. Was also dann?

Ostwaldt sowie Stephan Meinecke von der Gifhorner Polizei verwiesen auf Beratungsstellen und Präventionsbündnisse, die in solchen Situationen angesprochen werden sollten. „Es gibt breite Unterstützung.“

Wichtig sei aber, jeden Fall einzeln anzusehen: „Woher kommt die Radikalisierung?“ Womöglich sei jemand ausgegrenzt und in eine rechte Ecke

gedrängt worden, nur weil er kritische Fragen in eine bestimmte Richtung gestellt habe, berichtete Ostwaldt von eigenen Erlebnissen. Auch Meinecke stellte fest: „Wir erleben regelmäßig, dass auf Schulhöfen per Handy Hakenkreuze rumgeschickt werden. Dann ist immer die Frage, ob da jemand nicht nachgedacht hat oder tatsächlich in die rechte Szene gehört.“

Yvonne Bünger-Ernstson, Abteilungsleiterin der Bereiche Pflege und Sozialpädagogik der BBS I, verwies auf die nächste Veranstaltung zum Thema Radikalisierung: „Im November geht es um Salafismus.“ Und dazwischen arbeiten die Schüler im Politik-Unterricht den Vormittag mit Andreas Ostwaldt und Stephan Meinecke auf, „Material haben wir einiges“.



Rechtsextremismus rechtzeitig erkennen: Andreas Ostwaldt und Stephan Meinecke vom Staatsschutz waren in der BBS I.

FOTO: TORBEN NIEHS